

Endbericht zur Evaluation: „Ambulant betreute Wohnformen in DOWAS 2010“

März 2011

FH VORARLBERG

Forschungsbereich „Sozial- und Wirtschaftswissenschaften“
Prof. (FH)Dr. Frederic Fredersdorf (Leitung)
Dr. Dipl. Psych. Pascale Roux
Daniela Lorünser MA
Hochschulstr. 1
A- 6850 Dornbirn

Tel.: +43 (0) 5572 792 - 5303
Email: frederic.fredersdorf@fhv.at

1. Einleitung

Angebote betreuten Wohnens haben für Menschen ohne festes Wohnverhältnis, die meist auf der Straße leben, eine mehrfache Stützfunktion. Besonders in den Wintermonaten, aber nicht nur in ihnen, stellen zunächst Notschlafstellen eine grundlegende Überlebenshilfe dar. Ein darauf aufbauendes Wohnangebot mit anfänglich intensiverer Betreuung in Wohngemeinschaften und später höheren Graden an Eigenverantwortung in eigenständigen Wohneinheiten bildet für einen Teil der Betroffenen den Rückweg in nicht-prekäre Wohn- und Lebensverhältnisse. Der Verein DOWAS hat sich zum Ziel gesetzt, derartige Angebote vielseitig für wohnungslose Vorarlberger Zielgruppen herzustellen.

Eines dieser Angebote ist das so genannte ambulant betreute Wohnen, kurz: ABW. Bei diesem Wohnangebot werden Klientinnen und Klienten mit guter Prognose zum Teil erstmals seit längerer Zeit in ein eigenständiges Mietverhältnis geführt, das oft durch staatliche Unterstützung gesichert ist. Die Betreuerinnen und Betreuer von DOWAS bereiten den Übergang in die eigene Wohnung in Kooperation mit dem Außenfeld vor und begleiten die Betroffenen über einen mehrjährigen Zeitraum in ambulanter Form. Das bedeutet, DOWAS sichert das Mietverhältnis nach einem systematischen Betreuungsplan und nach Zielvorstellungen, die mit der und auf die betreute Person individuell abgestimmt sind.

Inwiefern derartige ambulant betreuten Wohnformen den gewünschten Erfolg mit sich bringen, und wie dieser aus verschiedenen Perspektiven betrachtet wird, ist nicht nur insgesamt selten Gegenstand einer externen Evaluation. Eine derartige Studie wurde auch in Vorarlberg bzw. DOWAS bis dato kaum realisiert.

Ende 2009 entschied sich der Vorstand von DOWAS, seine ABW-Angebote von der Fachhochschule Vorarlberg (FHV), Forschungsbereich Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, extern evaluieren zu lassen. Ziel ist es, das ABW-Angebot aus Sicht von Klientinnen / Klienten, Betreuerinnen / Betreuern und Hausverwaltungen mittels qualitativer thematischer Interviews zu hinterfragen, um daraus Erkenntnisse zum Status Quo und zu möglichen Optimierungen ableiten zu können. Im ersten Quartal 2010 kam es diesbezüglich zu Vorgesprächen zwischen der Geschäftsführung, Herrn Michael Diettrich, und dem Leiter des Forschungsbereichs, Herrn Frederic Fredersdorf. Beide stimmten die methodische und zeitliche Umsetzung der Evaluation miteinander ab.

Das Vorhaben startete mit einem halbtägigen Kick-Off-Workshop am 28.04.2010 an der Fachhochschule Vorarlberg. Am Workshop nahmen elf Kolleginnen und Kollegen aus dem ABW-Bereich inklusive der Leitungsebene und der Geschäftsführung von DOWAS teil. Er wurde von der Evaluation der FHV vorbereitet, geleitet und nachbereitet. Die Beteiligten bearbeiteten sieben Schwerpunkte:

1. Erfolgskriterien der DOWAS-Betreuung aus Sicht der Leitungsebene.
2. Inhalte der Interviews mit den DOWAS-BetreuerInnen
3. Erfolgsfaktoren für Netzwerk-Wohnungen für Menschen mit guter Prognose
4. Erfolgsfaktoren aus Sicht von DOWAS für DOWAS-Wohnraum für Menschen mit höherem Risiko
5. Kompetenzbereiche der Klientinnen und Klienten ergänzend zu den bisherigen Ergebnissen
6. Fragen an die Hausverwaltung
7. Festlegen der potentiellen Interviewpartnerinnen und -partner.

Zu diesem Workshop liegt ein umfangreiches Ergebnisprotokoll vor, aus dem heraus die Evaluation die Leitfäden ihrer qualitativen Interviews ableitete. Der Workshop diente vornehmlich dazu, die externe Evaluation inhaltlich vorzubereiten und die Betreuer/innen auf das Vorhaben einzustimmen, was voll und ganz erreicht werden konnte. Darüber hinaus wurde zudem ein konstruktiver Teambildungseffekt erzielt. Die Beteiligten äußerten sich mehrheitlich dahingehend, dass dieser Halbtag das Potential für eine übergreifende zielorientierte Arbeit in DOWAS aufgezeigt habe.

Nach dem Workshop erstellte die Evaluation drei verschiedene Interviewleitfäden für die genannten Zielgruppen (Klienten, Betreuungspersonal, Hausverwaltungen) und stimmte diese erneut im Detail mit der Geschäftsführung von DOWAS ab. Parallel dazu erarbeitete DOWAS im Mai/Juni zwei Listen, auf denen die konkreten Gesprächspartner/innen der Betreuten und der Hausverwaltungen namentlich und mit Telefonnummern aufgeführt waren. Um eine möglichst hohe Gesprächsbereitschaft zu erzielen, bereiteten die DOWAS-Betreuer/innen das Interview durch vorhergehende Absprachen mit der Klientel telefonisch vor, nachdem sie eine erste Liste in Frage kommender Personen aufgestellt hatten.

Im Juli nahm die Evaluation den ersten telefonischen Kontakt mit der ABW-Klientel auf, um einen konkreten Gesprächstermin abzumachen (vgl. zu den Details Kap. 3). Zwischen Juli und Oktober (mit Ausnahme des Ferienmonats August) konnten auf diese Weise 15 von 27 angekündigten Interviews mit ABW-betreuten Personen realisiert werden; sieben waren von Beginn an in der DOWAS-Vorbereitung nicht dazu bereit, und fünf lehnten das Gespräch während des Telefonats durch die FHV trotz vorheriger Abstimmung ab. In derselben Zeit wurden Interviews mit allen sieben ABW-Betreuern bzw. Betreuerinnen sowie mit sieben von zehn Hausverwaltungen geführt (drei Hausverwalter lehnten das persönliche Interview ab und gaben jedoch kurze Statements am Telefon). Insgesamt führte damit die Evaluation 29 persönliche Leitfadeninterviews und drei kurze Interview-Telefonate mit Personen aus den drei Zielgruppen durch.

Der nachstehende Bericht fasst alle Ergebnisse der qualitativen Interviews im Detail gemäß der entwickelten Fragestellungen zusammen. Eine übergreifende Darstellung findet sich im Management-Summary (Kap. 2). Für das Zustandekommen und die Umsetzung der Studie gilt der Dank insbesondere

- dem Vorstand und der Geschäftsführung von DOWAS für ihr Vertrauen in die externe Evaluation durch die Fachhochschule Vorarlberg,
- allen Interviewpartnerinnen und -partnern der VOGEWOSI, der ABW-Betreuungen in DOWAS sowie den ABW-Zielgruppen für ihre Gesprächsbereitschaft und Offenheit,
- Frau Daniela Lorünser für ihr Mitwirken an der Umsetzung und Nachbereitung des Kick-Off-Workshops,
- Frau Dr. Dipl.Psych. Pascale Roux für die Durchführung und Auswertung der zwanzig Interviews mit der ABW-Zielgruppe,
- und der Geschäftsleitung der FHV für ihre Zustimmung, dass das Projekt an unserer Fachhochschule realisiert werden konnte.

2. Management Summary

Die von DOWAS ambulant betreuten Wohnformen (ABW) sind Gegenstand dieser externen Evaluation. Vom Vereinsvorstand freigegeben, beauftragte die DOWAS-Geschäftsführung die FH Vorarlberg, eine dreifache Perspektive zu den Rahmenbedingungen und Erfolgen der ABW einzuholen. Erhoben wurde die Qualität der ambulant betreuten Wohnformen aus Sicht der Klientel, der externen Hausverwaltungen und der DOWAS-Betreuer/innen. Die Evaluation erfolgte nach inhaltlicher Absprache mit der DOWAS-Geschäftsführung und dem Fachpersonal aus DOWAS zwischen Juni und Oktober 2010. Im Rahmen von 29 leitfadengestützten persönlichen Interviews und drei zusätzlichen Telefongesprächen konnten umfangreiche Erfolgskriterien qualitativ analysiert werden.

Hauptergebnisse:

- Insgesamt bestand die Zielgruppe der Klientinnen/Klienten des ABW-Bereichs aus 26 Personen. Mit 15 konnte ein Interview vereinbart werden, 11 lehnten ein Gespräch ab oder sind nicht zu ihm erschienen. Zehn Befragte leben derzeit zur Miete, vier in einer betreuten Wohnform, eine ist wohnungslos.
- DOWAS leistet einen sinnvollen Beitrag für einen Teil der wohnungslosen Zielgruppe in Vorarlberg. Eine zusätzlich durchgeführte Analyse von Daten des internen Dokumentationssystems belegt dies anhand des Vergleichs der Wohnform vor Aufnahme in die ABW-Maßnahme und nach deren Abschluss: Zum Stichtag 30.04.2010 leben gut drei Viertel (76,9%) der ehemaligen 26 Klientinnen und Klienten in eigenständigen Wohnverhältnissen und knapp ein Fünftel (19,2%) in alternativen betreuten Wohnformen. Vorab der ABW-Maßnahme lebten dagegen knapp zwei Drittel (65%) in alternativen betreuten Wohnformen und nur 15% in eigenständigen Wohnverhältnissen – die restlichen Prozentwerte verteilen sich auf prekäre Wohnsituationen wie Gefängnis, akute Wohnungslosigkeit, inoffizielles Mitwohnen, Elternwohnung und Pensionszimmer. Diese hohe Erfolgsquote von drei Vierteln eigenständiger Wohnformen nach der Betreuung ergibt sich auch, wenn weitere sechs Personen in die Kalkulation aufgenommen werden, deren Wohnverhältnis vor der ABW-Maßnahme nicht bekannt sind.
- Gestützt wird diese Aussage durch die qualitative Fremdperspektive der Hausverwaltungen, die sich auf alle ABW-Personen bezieht, also auch auf die nicht befragten. Nach Aussage der Verwalter lebt die Zielgruppe weitestgehend unauffällig in ihren Mietverhältnissen, seltene Vorkommnisse gehen nicht über allgemein übliche Aspekte hinaus (z.B. Flurreinigung). Dieses Feedback darf als Erfolg der ABW-Maßnahme angesehen werden. Die Sicht der Hausverwaltungen der VOGEWOSI, aktuelle DOWAS-Klienten würden in ihrem Bereich unauffällig leben, ist in diesem Zusammenhang besonders positiv herauszuheben, weil sie eine relevante Außenperspektive repräsentiert. Es sprechen sich speziell die Verwalter in Bregenz und Lochau sehr lobend über die Zusammenarbeit mit DOWAS aus. Die beiden Verwalter in Lustenau und Dornbirn können keinen Kontakt zu DOWAS erinnern, da ihnen keine Information über aktuelle DOWAS-Klienten vorliegt. Das ist korrekt, denn es wurde bei ihnen nur in den Jahren 2007/2008 je ein Klient vorübergehend von DOWAS betreut. Insgesamt liegt also eine sehr gute externe Bewertung der ABW durch DOWAS aus Sicht der Hausverwaltung vor.
- Dass DOWAS mit den ABW einen sinnvollen Beitrag für einen Teil der wohnungslosen Zielgruppe in Vorarlberg leistet, wird zudem durch Selbstaussagen etlicher Klienten und Klientinnen unterstrichen. Sie betonten die wertvolle Bedeutung der DOWAS-Betreuung für ihren weiteren Lebensverlauf und ihre Rückkehr in die „Normalität“. Eigenständige Wohnfähigkeit, Finanzkompetenz und Sozialkompetenz sind dabei die wesentlichen Erfolgskriterien für das spezifische Dienstleistungsangebot. Für gut die Hälfte der in Frage kommenden Gesprächspartner/innen aus den Reihen der DOWAS-Zielgruppe hat sich die ABW-Maßnahme auch aus externer Sicht als hilfreich für die Reintegration erwiesen. Zwei Fünftel leben derzeit in geregelter Arbeit. Allerdings kann ein weiteres Fünftel der Befragten immer noch keinen geregelten Tagesablauf vorweisen.

- Als hilfreich dafür, neue Lebenskompetenzen zu erlangen, nennen sowohl Klientinnen und Klienten als auch das Betreuungspersonal eine gut funktionierende Beziehungsebene. Diese sollte von Professionalität und Rollenklarheit aber auch von Mitgefühl und Menschlichkeit geprägt sein, um ihre konstruktive Wirkung entfalten zu können. Die Abgrenzungsthematik ist für die Betreuungspersonen immens wichtig; sie wird individuell unterschiedlich gehandhabt, weswegen zu empfehlen ist, an diesem Thema intern weiter zu arbeiten.
- Mehrere Statements von Klienten/Klientinnen und Hausverwaltungen belegen, dass die ABW-Dienstleistung von DOWAS im Vergleich zu ähnlichen Angeboten in Vorarlberg als gut bis sehr gut bewertet wird. Dies liegt in der engen und verlässlichen wie zielorientierten Arbeit der Betreuer/innen und am nicht unerheblichen Kompetenzzuwachs etlicher Klienten/Klientinnen.
- Ein grundlegend wichtiger Erfolgsfaktor der ABW-Maßnahme liegt in der validen Indikation für oder wider einer zwar betreuten aber eigenständigen Wohnsituation. Sie gelingt im ABW-bereich sehr gut, was sich aus dem Ergebnis an sich sowie aus qualitativen Statements einer ehemaligen Klientin aus einer Wohngemeinschaft exemplarisch ableiten lässt. Sie äußert rückblickend, dass eine eigenständige Wohnform für sie seinerzeit nicht hilfreich gewesen wäre. Eine valide Indikation für alle angebotenen Programme von DOWAS zu entwickeln und umzusetzen, könnte ein künftiges Thema für die Wohnungslosenhilfe werden.
- Einzelne Statements aus Perspektive der Hausverwaltungen und sogar der Klienten verweisen darauf, bei der Suche nach betreutem Wohnraum darauf zu achten, keine „Ghettoisierung“ herbeizuführen. Für Betroffene hat die Ballung in einem Wohnblock erstens eine stigmatisierende Wirkung. Zweitens treffen sie dort mit größerer Wahrscheinlichkeit Menschen aus jenen vormaligen Netzwerken (Alkohol- und Drogenszene), von denen sie sich lösen wollten, was der Rückfallgefahr Vorschub leistet. Aus Sicht der Hausverwaltung treten drittens dadurch spezifische Gruppenprobleme auf.
- Die externe Evaluation der ABW-Dienstleistung von DOWAS wurde zwischen dem Verein und der Fachhochschule in hohem Maße kooperativ und erfolgsorientiert umgesetzt. Sie führt abschließend zu Empfehlungen, die es wert sind, intern diskutiert und ggf. weiterverfolgt zu werden.

Insgesamt bescheinigen die Ergebnisse der Perspektiven-Triangulation (Klientinnen und Klienten, Hausverwaltungen, Betreuerinnen und Betreuer) den ambulant betreuten Maßnahmen des Vereins DOWAS eine gute bis sehr gute Qualität und Professionalität. Einzelne Anregungen können im Verein weiterführend diskutiert werden. DOWAS kann den vorliegenden Evaluationsbericht dazu nutzen, Angebote und Prozesse konstruktiv weiterzuentwickeln.

3. Ambulant betreutes Wohnen im Verein DOWAS

Das Hilfsangebot von DOWAS für wohnungslose Menschen umfasst im Bereich Unterkunft und Wohnen ein differenziertes Spektrum von Leistungen mit unterschiedlichen Anforderungs- und Unterstützungsprofilen. Der niederschwelligste und schnellste Weg aus einer akuten Wohnungslosigkeit heraus ist die Notschlafstelle von DOWAS mit 11 Plätzen. Aufgenommen wird, wer volljährig ist, in der Einrichtung auf Alkohol- und Drogenkonsum verzichten kann und weder sich, noch andere gefährdet. Abgesehen von einem Erstgespräch gibt es keine Verpflichtung zu einer Beratung oder Betreuung. Der Aufenthalt ist auf 28 Tage beschränkt, nach einer Wartefrist von weiteren 28 Tagen ist eine Wiederaufnahme möglich.

Darauf aufbauend bietet DOWAS ein Konzept betreuter Wohnformen an, das mehrere Angebotsformen mit abgestuften Zugangsbedingungen umfasst und eine differenzierte Abstimmung auf den jeweiligen Bedarf erlaubt. Viel Wert legt DOWAS dabei auf eine umfassende Abklärung vor Beginn einer Betreuungsmaßnahme. Im Zentrum des Konzepts steht deshalb ein Vorstellungsgremium, das den Zugang zu allen betreuten Wohnformen steuert und den Klientinnen und Klienten nach einer intensiven Bedarfsklärung ein möglichst passgenaues Betreuungsangebot unterbreitet. Im Einzelnen bietet DOWAS folgende Formen betreuten Wohnens an:

- Eine ambulant betreute Übergangswohnung zur zeitlich begrenzten Überbrückung von Krisen und akuten Notlagen (zwei Plätze mit Intensivbetreuung und einer max. Aufenthaltsdauer von drei Monaten). Die Übergangswohnung ist das Bindeglied zwischen der Notschlafstelle und den betreuten Wohnformen.
- Ein sozialpädagogisches Intensivwohnprogramm in Form einer stationären Wohngemeinschaft mit sieben Plätzen und einer maximalen Aufenthaltsdauer von einem Jahr. Das Intensivwohnprogramm fungiert als eine Art Wohntraining und richtet sich vorzugsweise an Personen mit geringer selbständiger Wohnerfahrung. Diese Zielgruppe ist überwiegend jünger als 30 Jahre. Außerdem dient die Wohngemeinschaft als Auffangstation für Haftentlassene, von der aus sie sich mit Unterstützung der Betreuungsperson in Ruhe eine eigene Wohnung suchen können.
- Das ambulant betreute Wohnen (ABW) in Einzelwohnungen (15 bis 20 Plätze mit einer Betreuungsdauer von längstens drei Jahren). Von allen DOWAS-Wohnprogrammen bietet und fordert die ambulante Wohnbetreuung das größte Maß an Selbständigkeit. Erklärtes Ziel dieser Betreuungsform ist es, dass Klientinnen und Klienten nach Ende der Betreuung eine Wohnung mit eigenem Mietvertrag haben, die sie selbständig erhalten können, und in der sie ohne das Mietverhältnis gefährdende Konflikte mit dem Wohnumfeld leben. Diese Wohnform ist Gegenstand der von der FH Vorarlberg durchgeführten Evaluation, die im Folgenden dargestellt wird. Um die Ergebnisse der Evaluation besser einordnen zu können, folgen vorab einige Erläuterungen zu den Rahmenbedingungen des ambulant betreuten Wohnens bei DOWAS:

Der Betreuungsschlüssel liegt im Normalfall bei zehn Klientinnen/Klienten pro Betreuungsperson in Vollzeitstellung. Konstituierend für das ambulant betreute Wohnen sind regelmäßige Hausbesuche. Das Betreuungsminimum ist ein Betreuungskontakt pro Woche, alle 14 Tage muss dies ein Hausbesuch sein.

Drei Kompetenzbereiche, die es bei der Zielgruppe zu fördern und zu entwickeln gilt, sind für die Betreuung zentral:

- Wohnkompetenz: Hier spielen Verhaltensaspekte als Mieter/in, der Umgang mit der Nachbarschaft bzw. die Integration in das Wohnumfeld eine wesentliche Rolle für eine nachhaltige (Re)Integration.
- Kompetenz in der Haushaltsführung: Sie ist Zeichen für den Zuwachs an persönlicher Kompetenz und für ein selbständig geregeltes Dasein. Zudem ist die Haushaltsführung auch für das Mietverhältnis bedeutsam, wenn es z.B. Hygieneaspekte und Fragen der Abnutzung innerhalb der Wohnung betrifft.
- Finanzkompetenz: Ein langfristig erfolgreiches Mietverhältnis kann nur aufrechterhalten werden, wenn die Miete regelmäßig gezahlt wird. Auch wenn dies oft von staatlicher Seite geschieht, ist Finanzkompetenz der Klientel aber auch für die weitere Lebensführung bedeutsam,

da es darum geht, die meist bescheidenen Mittel auch für den inneren Wohnraum und die weiteren Lebensbedarfe effektiv einzusetzen.

Eine Indikation für das ambulant betreute Wohnen liegt vor, wenn ein Betreuungsbedarf in mindestens zwei dieser drei Kompetenzbereiche gegeben ist. Andernfalls wird in der Regel eine ambulante Beratung durch die DOWAS-Beratungsstelle als ausreichend angesehen. Ergänzend, bzw. im Bedarfsfall, umfasst die Wohnbetreuung zusätzlich weitere Kompetenzbereiche

- Gesundheit/Körperhygiene,
- Behördenkontakte,
- Kontakt/Kommunikation,
- Soziale Beziehungen,
- Freizeit/Tagesstruktur.

Das ambulant betreute Wohnen kann als die anspruchsvollste Wohnbetreuungsform von DWAS mit den höchsten Zugangshürden angesehen werden. Es erfordert von den Zielgruppen einen dezidierten Betreuungsauftrag und die Verbindlichkeit, an den gemeinsam vereinbarten Betreuungszielen kontinuierlich zu arbeiten. Klientinnen und Klienten müssen dafür ausreichende Basiskompetenzen mitbringen, damit die sozialarbeiterische Betreuung im genannten Umfang ein sicheres Wohnen einschließlich der zugehörigen Haushaltsführung grundsätzlich gewährleisten kann und keine Dauerkonflikte mit anderen Hausparteien zu erwarten sind. Die Erfahrung zeigt, dass frühere selbständige Wohnenerfahrungen die Prognose verbessern und umgekehrt der direkte Übergang aus akuter Wohnungslosigkeit mit einem Leben auf der Straße die Prognose verschlechtert. Sind die genannten Voraussetzungen nicht gegeben, wird in der Regel bereits im Vorstellungsgremium eine Empfehlung für das stationäre Intensivwohnprogramm von DOWAS oder für eine andere stationäre Einrichtung gegeben.

Die Betreuung findet in DOWAS-eigenen Wohnungen statt (derzeit 11 Wohnungen) und in einer wechselnden Anzahl von Wohnungen des Sozialen Netzwerkes Wohnen. In den DOWAS-eigenen Wohnungen tritt DOWAS als Hauptmieter auf und schließt mit den betreuten Personen Benützungvereinbarungen ab, die Teil der Betreuungsvereinbarungen sind. In diesen Wohnungen werden vorzugsweise Menschen betreut, deren Prognose aus dem Vorstellungsgespräch mit Unsicherheiten behaftet ist und für die ein gewisser Schonraum sinnvoll erscheint, in dem auch etwas schief gehen kann. Hier haben beispielsweise unregelmäßige Mietzahlungen nicht sofort rechtliche Konsequenzen, sondern können im Betreuungsprozess aufgefangen und bearbeitet werden. Ebenso kann bei einem Scheitern der Betreuung das Wohnverhältnis beendet werden, ohne dass die betreffende Person durch die länger wirkenden Folgen einer Delogierung belastet wird. Bei einem Teil dieser Wohnungen war es bislang auf Grund von Absprachen mit der Stadt Bregenz möglich, nach erfolgreichem Betreuungsabschluss den Mietvertrag auf die Klientinnen und Klienten umzuschreiben. DOWAS erhielt dann von der Stadt eine Ersatzwohnung. Diese Absprache wurde allerdings zwischenzeitlich von der Stadt Bregenz aus formalen Gründen aufgekündigt.

Für die Wohnungen des Sozialen Netzwerkes Wohnen sind die betreuten Klientinnen und Klienten von Anfang selbst Mieter und erhalten einen auf drei Jahre befristeten eigenen Mietvertrag. Die Wohnungen stammen aus dem Bestand der gemeinnützigen Wohnbauträger und werden über das Soziale Netzwerk Wohnen, einem Landesprojekt unter Mitwirkung der Wohnungslosenhilfe, vergeben. Die Zustimmung zu einer Betreuung ist Voraussetzung für die Vermittlung in eine Netzwerkwohnung, prinzipiell ist die Betreuung aber freiwillig: Ein Abbruch hat keine unmittelbaren Konsequenzen auf das Mietverhältnis. Dieses kann nur von den Wohnbauträgern (als Vermieter) durch Vertragsablauf oder ein reguläres Delogierungsverfahren beendet werden. Insofern vermittelt DOWAS in solche Wohnungen nur Personen mit einer sehr positiven Prognose und einer hohen Verbindlichkeit, vorzugsweise Klientinnen und Klienten, die DOWAS schon aus anderen Betreuungskontexten bekannt sind (z.B. aus dem Intensivwohnprogramm oder der Wohnbetreuung in einer DOWAS-eigenen Wohnung). Unter diesen Voraussetzungen sollte die Wohnbetreuung in einer Netzwerkwohnung auch in einem absehbaren Zeitraum beendet werden können (maximal ein Jahr).

Im Kontext des Sozialen Netzwerks Wohnen werden DOWAS allerdings auch Klientinnen und Klienten anderer Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe zur ambulanten Wohnbetreuung zugewiesen. Für diese Zielgruppe gelten die Vermittlungskriterien der zuweisenden Einrichtung, die sich zum Teil von denen bei DOWAS unterscheiden.

4. Befragung von ABW-Klientinnen und -Klienten

Kapitel 4 präsentiert nachfolgend zentrale Ergebnisse der qualitativen Befragung von 15 Klientinnen und Klienten der ambulanten Wohnbetreuung in DOWAS, die sich nach Vorgesprächen bereit erklärten, an einem Interview teilzunehmen. Bei dieser Zielgruppe handelt es sich - mit Ausnahme einer Frau, deren Betreuungsabschluss kurz bevorstand - um Menschen, deren Betreuung zum Interviewzeitpunkt Sommer/Herbst 2010 bereits abgeschlossen war und zum Großteil länger zurücklag.

Bis auf die genannte Ausnahme schloss DOWAS die Betreuung bei insgesamt 25 von 26 kontaktierten Personen im Zeitraum zwischen dem 15.10.2006 und dem 30.04.2010 ab. Durchschnittlich lag die Betreuungsdauer der 25 Ehemaligen zwei Jahre zurück, wobei die Spannweite zwischen 4 und 46 Monate und die Standardabweichung 12 Monate beträgt. Anders formuliert lag die Betreuung

- bei 4 Personen bis zu einem Jahr,
- bei 8 Personen zwischen einem und zwei Jahren,
- bei 7 Personen zwischen zwei und drei Jahren und
- bei 6 Personen zwischen drei und vier Jahren zurück.

4.1 Rücklauf

Im Vorfeld sprach DOWAS insgesamt 25 Ehemalige an am Interview teilzunehmen, deren Betreuung zum Stichtag 29.04.2010 abgeschlossen war, sowie die eine Person, deren Betreuungsabschluss kurz bevorstand. Davon sagten 20 Personen zu, welche anschließend von der Fachhochschule Vorarlberg telefonisch kontaktiert wurden, um ein Gespräch zu verabreden. Mit fünf Ehemaligen konnte dennoch kein Interview durchgeführt werden, da diese entweder telefonisch nicht erreichbar waren oder mehrfach zu verabredeten Terminen nicht erschienen.

Insgesamt wurden im Mittel drei Kontaktversuche unternommen. Mit jenen, die dann auch interviewt werden konnten, fanden im Schnitt 2,3 Kontaktversuche statt. Zu jenen, die nicht zum Interview erschienen oder unerreichbar waren, wurden im Schnitt 6,8 Kontaktversuche durchgeführt.

Mit einer Ausnahme wurden alle 15 Interviewpartner/innen stets zum vereinbarten Termin angetroffen. Bei den *nicht* interviewten Personen wurden im Schnitt 2,3 vergebliche Treffen vereinbart.

Alle interviewte Frauen konnten gleich beim ersten Versuch erreicht werden. Bei den interviewten Männern waren durchschnittlich 2,6 Kontaktversuche notwendig.